

Karten aufgenommen. Nicht gilt das aber für den Storch (dort) Nr. 12 auf S. 162 (BB 6492 ♂ 1938 Insterburg, Opr., + tot gef. 24. 12. 40 Farm Spes Bona bei De Doorns). Durch Prof. STRUCK und durch den Rückmelder J. M. BLOMERUS hat sich De Doorns jetzt 20 MI. NE von Worcester, dem Mittelpunkt eines reichen Obstdistrikts, und 4 MI. NE vom früheren Bahnhof Hex River East erfassen lassen. Der Fundort, 5 MI. davon, liegt mit 33.25 S 19.41 E ein gutes Stück westlich von dem bisher durch Ringstörche bekannten Gebiet. Da einzelne Störche westwärts bis Kapstadt beobachtet werden, konnte mit einem gelegentlichen Nachweis in dieser Art gerechnet werden.

Kurze Mitteilungen

Westliche Heringsmöwe (*Larus fuscus graellsii*) augenscheinlich Brutvogel auf der Helgoländer Düne. — Während einer Besichtigungsfahrt nach Helgoland im Auftrage der Vogelwarte Helgoland in Wilhelmshaven und als Gast der Bundeswasserstraßen-Verwaltung am 29. Juli 1951 stellte ich bei einem knapp einstündigen Besuch der Helgoländer Düne außer mehreren balzenden und revierverteidigenden Paaren des Sandregenpfeifers (*Charadrius h. hiaticula*) eine stattliche Brutkolonie der Silbermöwe (*Larus a. argentatus*) von mindestens 500 Paaren mit z. T. flugfähigen Jungen fest. Die Vögel, von denen nach Meldungen von Fischern an die Vogelwarte (vgl. auch H. SCHULZ, Welt der Vögel, Hamburg 1947) schon 1947 einige Brutpaare beobachtet worden waren, brüten auf einem großen Teil der Sandinsel unbehelligt, da dort unter Drahtverhau noch zahlreiche Tretminen aus der Zeit des Krieges liegen. Die Pfähle der Drahtverhau dienen den Möwen als Standplätze. Mitten in der Silbermöwensiedlung gewährte ich mit dem Feldstecher 7 × 50 in über 200 m Entfernung auf einem solchen Standpfahl eine Westliche Heringsmöwe, neben welcher kurz darauf eine zweite einfiel. Der Pfahlvogel verteidigte wütend jenen Ort gegen jede nahe vorbeifliegenden Silbermöwe und kehrte stets auf den Pfahl zurück. Während des sorgfältigen Absuchens der Kolonie mit dem Glase bemerkte ich noch eine unausgefärbte, wohl 3jährige Heringsmöwe etwa 10 m abseits von jener Stelle. Wegen der Stacheldraht-Sperren und Minengefahr war eine genauere Kontrolle des Kolonie-Inneren nicht möglich. Dennoch halte ich nach dem überaus charakteristischen, aggressiven Verhalten der Heringsmöwe gegenüber den Silbermöwen-Nachbarn, das ich persönlich vom Memmert kenne und das die Holländer von Terschelling berichten, das beobachtete Paar für Brutvogel. Sie waren, nach dem Benehmen zu urteilen, mit ihrem Brutgeschäft sichtlich später dran als die Silbermöwen, was bei der „Diaspora“ auf dem Memmert auch oft der Fall war. Immerhin dürfte dieser Platz, nachdem zwar schon 1927 auf Trischen ein ergebnisloser Brutversuch der Heringsmöwe (vgl. H. SCHULZ) unternommen worden war, heute das östlichste Brutvorkommen der westlichen Rasse von *Larus fuscus* sein. — Übrigens ist die Silbermöwe nach GÄRKE (Vogelwarte Helgoland, Braunschweig 1891) in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts Brutvogel auf der Helgoländer Düne gewesen.

FRIEDRICH GOETHE.

Herbstliches Massen-Vorkommen der Kolbenente, *Netta rufina*, auf dem Untersee (Bodensee). — Unter den riesigen Scharen von Bläbhühnern, Enten und Tauchern, die sich allherbstlich im östlichen Teil des Untersees, hauptsächlich im Ermatinger Becken, anzusammeln pflegen, und deren Gesamtzahl oft 20000 beträgt, aber auf 50000 und selbst 80000 (so am 28. 10. 51) ansteigen kann, ist auch die Kolbenente zwar jahrweise verschieden, aber bei ihrer sonstigen Seltenheit bemerkenswert zahlreich vertreten. Aus Erhebungen der Vogelwarte Radolfzell (Beobachter: H. SONNABEND, H. BAHR, R. KUHK, K. MÜHL, E. und D. SCHÜZ) greife ich hier heraus:

1947. 17. 11.: 2500—3500 (Fehlergrenze 500)	1951, 24. 9.: 4000 (Fehlergrenze 200)
1948. 17. 9.: 1000 oder mehr	1951, 4. 10.: 4000 oder mehr
1948. 30. 10.: 2320 (Fehlergrenze 100)	1951, 28. 10.: 7000 (Fehlergrenze 500)
1948. 6. 11.: 440	1951, 11. 11.: weniger als 1000
1950. 20. 10.: 3000—4000 (Fehlergrenze 500)	1951, 18. u. 23. 11.: wohl nicht mehr als 100
	1951, 25. 11.: 101 (Fehlergrenze 10)

Die jährlichen Maxima liegen demnach in der Zeit vom 17. September bis 17. November: das Ermatinger Becken ist also für die Hauptmasse nicht etwa Mauserstation. Im Verlauf eines Herbstes handelt es sich wahrscheinlich nicht um die gleichen Individuen, deren Zahl durch Neankömmlinge nur erhöht wird, sondern es findet allem Anschein nach auch laufend Ersatz statt, so daß der „Umsatz“ noch über den angegebenen Werten liegt. Zwar können auch in anderen Teilen des Untersees, nämlich im Gnadensee und Zeller See, Kolbenenten sich aufhalten, jedoch sind diese Gewässer in den letzten Jahren in steigendem Maße von uns mit überwacht worden, und wirklich große Ansammlungen waren dort z. B. 1951 nicht vorhanden. Schon im ersten Novemberdrittel verringert sich in manchen Jahren die Kolbenentenzahl zusehends, und wohl alljährlich sind die Massen um den 15. oder spätestens 20. November nahezu verschwunden.

Es besteht also kein Zweifel, daß im — besonders günstigen — Jahre 1951 zwischen dem 28. Oktober und 11. November etwa 6000 Kolbenenten das Unterseegebiet und damit überhaupt den Bodensee verlassen haben. Wie die Herkunft dieser Scharen, so ist auch ihr winterlicher Verbleib einstweilen ungeklärt. Zweck dieser Zeilen ist nun die Frage: Wo in Europa sind im November Kolbenenten durchziehend oder rastend beobachtet worden? Wo verbleiben die Tausende von Kolbenenten?
R. KUHK.

Schriftenschau

Stresemann, Entwicklung der Ornithologie

STRESEMANN, ERWIN. Die Entwicklung der Ornithologie von Aristoteles bis zur Gegenwart. 8°, 431 S. F. W. Peters Verlag, Berlin W 15, 1951. Geb. 32.— DM. — Wer hier die reife Frucht des Schaffens eines ersten Kenners erwartet hat, sieht sich nicht enttäuscht; im Gegenteil, bei jedem neuen Einblick in das schon gelesene Buch überraschen uns wieder neue Erkenntnisse. Es dürfte keinen anderen Zweig der Naturwissenschaften geben, der jetzt auf ein solches Werk zurückgreifen kann. Damit ist nicht nur der zeitliche Stand gemeint: wie ein roter Faden zieht sich durch das Ganze das Reifen der Fragestellungen, und wir erleben erstaunt, wie sich neue Betrachtungsweisen z. B. ökologischer oder verhaltenskundlicher Art ansatzweise oder schon ausführlich zu Zeiten ankündigten, da im allgemeinen noch kein Verständnis für solche Gesichtspunkte bestand. Kein Wunder, daß Männer wie A. F. FRHR. VON PERNAU, J. H. ZORN und H. S. REIMARUS eine besonders liebevolle Behandlung erfahren, während in diesem Spiel von Licht und Schatten manche andere, die in dem Bewußtsein der Gegenwart einen weit größeren Platz einnehmen — erinnert sei etwa an AUDUBON —, recht kurz abschneiden. Reizvoll ist auch die Würdigung der großen Systematiker unseres Fachgebiets, womit gleichzeitig ein Blick in den Werdegang der wichtigsten wissenschaftlichen Sammlungen und in die wechselvolle Geschichte der Forschungsreisen getan ist. Die Höhe des Buches zeigt sich auch in den Kapiteln, die die Entfaltung alter und neuer Entwicklungstheorien darstellen, und der Einwirkung der Naturphilosophie und der verderblichen Wirkung gewisser Gedankensysteme wird ein eigener Abschnitt gewidmet. So ist ein Werk entstanden, das — auch äußerlich, in seiner Ausstattung und in den 14 Tafeln — einen Glanzpunkt der ornithologischen Literatur darstellt und weit in andere Wissensgebiete hineinstrahlt.

Vogelzug¹⁾

DIRCKSEN, ROLF. Vogelvolk auf weiter Reise. Das Wunder des Vogelzugs. 4°, 191 S., 93 Kunstdruck-Photos. Geb. 9.80 DM. C. Bertelsmann Verlag. — Das trefflich gelungene und so verlockend ausgestattete, preiswerte Buch hat zwei Gesichter: Es spricht mit einer ganzen Anzahl packender Naturschilderungen aus dem Leben vieler Einzel-

¹⁾ J. STEINBACHER, Vogelzug und Vogelzugforschung, ist auf Umschlagseite 3 von Heft 1 besprochen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [16_1951](#)

Autor(en)/Author(s): Kuhk Rudolf

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 82-83](#)